Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 39

Artikel: Der grosse Diktator
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-507068

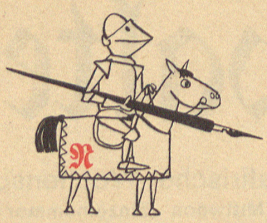
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ritter Schorsch sticht zu

Das hiesige Gemetzel

Bekenntnisse zur Menschlichkeit haben den doppelten Vorzug, nichts zu kosten und einen guten Eindruck zu machen. Welchem Schreiber oder Redner will schon jemand widersprechen, wenn er den Gewalttaten, den Rücksichtslosigkeiten, der Brutalität in aller Welt zu Leibe rückt? Recht hat er, der Feinfühlige, sagen wir, und nicht wenige fügen anerkennend bei: «Wenn es nur mehr von seiner Art gäbe, dann hätte die Welt bald ihren Frieden!» Darüber, daß er sich möglicherweise etwas anders verhielte, wenn ihn die gepredigte Humanität etwas kosten würde oder wenn er gar von der nackten Gewalt bedroht wäre, pflegt man sich weniger zu unterhalten. Man weiß ja schließlich auch nicht, wie er sich ausnähme, wenn er in Vietnam oder am Suez in der Haut eines Verantwortlichen steckte. Etwas anderes aber kann man, wenigstens nach der Ueberzeugung des Ritters Schorsch, nachgerade wissen: daß man nämlich die blutigen Rücksichtslosigkeiten nicht immer nur in beträchtlicher Ferne suchen und hernach mit kostenlosem Engagement geißeln sollte. Es gibt sie – mit unverkennbar steigender Tendenz – auch hierzulande.

Der Tod erntet auf unsern Straßen, was motorisierte Gewalttäter säen. Die permanente Rücksichtslosigkeit und ein himmelschreiender, menschenverachtender Egoismus entfalten sich vor unsern Fenstern und Türen. Ritter Schorsch teilt seine Erfahrung mit vielen andern: Es ist nicht mehr möglich, ein paar Dutzend Kilometer im Auto zu fahren, ohne mindestens einem jener Rowdies zu begegnen, deren verbrecherische Ueberholmanöver qualvoll ans Herz greifen. Man steigt mit einem Stoßgebet in den Wagen und verläßt ihn mit einem Dankgebet: Noch einmal davongekommen! Es hätte ja, nicht selten um Haaresbreite, auch anders kommen können. Wer dächte, wenn er im Blatt wieder zwei oder drei Beispiele des unablässigen Gemetzels gelesen hat, nicht an eigene Erlebnisse, wo das pure Glück die Katastrophe abwendete?

Mit der zweckvollen Legende, der Ausbau unseres Straßennetzes lasse die Unfälle bis zur Belanglosigkeit zusammenschrumpfen, ist es vorbei. Noch nie hat es lange gedauert, bis über ein neueröffnetes Autobahnstück das erste Blut floß. Die Kombination von perfekter Rücksichtslosigkeit und krimineller Selbstüberschätzung stiftet auch innerhalb der Leitplanken ihr Unheil weiter – nur mit den noch schlimmern Folgen der noch größern Geschwindigkeiten. Auch soll uns doch niemand mehr mit der Geschichte von den «paar ganz wenigen Rowdies» kommen, die angeblich jede Ueberholungsaffäre verschulden. Treffen wir denn wirklich immer die gleichen – zwischen Bellinzona und Airolo, zwischen Lenzburg und Bern, zwischen Winterthur und Schaffhausen? Das ist ein Unfug, wie ihn nur unverbesserliche Verharmloser liefern können.

Es stimmt etwas nicht, und was nicht stimmt, liegt weder bei den Behörden, die angeblich beim Straßenbau so unsäglich säumig sind, noch bei der Polizei, die auch nicht leisten kann, was über ihre Kräfte geht. Es liegt daran, daß die innere Entwicklung mit der äußern nicht Schritt hält. Man kommt zwar huschhusch zu Stellen und Geld, zu Fahrausweis und Wagen, aber sehr viel seltener zu einer Erziehung, die in die Selbstverantwortung für das eigene und für fremdes Leben führt. Wir können die Dinge drehen und wenden, wie immer wir wollen: Am Ende steht doch fest, daß die Verkehrsmisere mit ihrer Unzahl fahrlässig und verbrecherisch ausgelöschten Lebens eine Erziehungsmisere ist. Diese aber läßt sich weder technisch und organisatorisch, noch strafrechtlich beheben. Ihre Ueberwindung setzt den Erzieher voraus, und es gibt keine Erziehung ohne Vorbild. Wo sie stattfindet, geschieht in der kleinsten Wohnung mehr, als mit papierenen Protesten gegen Kriegsgreuel je zu erreichen ist.

DER DIKTATOR

Er ist überall

in Madrid
in Kairo
in Lissabon
in Peking

über dem Packer
Huber

den Daumen bereit

Kann sein
daß er zurückschreckt
Ameisen zu zerdrücken

Der Daumen ist groß genug
dich zu zermalmen

Er ist überall

in Pankow
in Alabama
in Athen

im Plüschfauteuil
bei Knüsli
in Ankligen

in Kapstadt

Die Ameise
wird vermutlich überleben

tote Ameisen
stillen Machthunger nicht

tote Ameisen
bringen Fernschreiber
nicht zum Ticken

Ernst P. Gerber